

PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG FÜR GERMANISTIK (IVG)

Herausgegeben von Franciszek Grucza und Jianhua Zhu



AKTEN DES XIII. INTERNATIONALEN GERMANISTENKONGRESSES SHANGHAI 2015

Germanistik zwischen Tradition und Innovation

Herausgegeben von Jianhua Zhu, Jin Zhao und Michael Szurawitzki

Band 3

Unter Mitarbeit von:

Silvia Bonacchi, Geraldine Horan, Stefan Hauser,
Marina Foschi Albert, Ingo H. Warnke, Bernd Spillner



PETER LANG

PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG FÜR GERMANISTIK (IVG)

Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses
Shanghai 2015

Der Band dokumentiert sprachwissenschaftliche Sektionen des Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG) in Shanghai 2015. Er beginnt mit den Sektionen ‚Beziehungsgestaltung durch Sprache‘ sowie ‚Diskurs und Politik‘. Daran schließen sich ‚Welche Mündlichkeit, welche Schriftlichkeit? Sprache unter medialen Bedingungen‘ und ‚Die Poetizität der Sprache‘ an. Die Sektionen ‚Diskursbedeutung und Grammatik: Transtextuelle und gesprächsübergreifende Aspekte grammatischer Inventare‘ sowie ‚Kontrastive Textologie‘ beschließen den Band.



Germanistik zwischen Tradition und Innovation

**PUBLIKATIONEN DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG
FÜR GERMANISTIK (IVG)**

Herausgegeben von Franciszek Gruzca und Jianhua Zhu

Band 22

**Akten des
XIII. Internationalen Germanistenkongresses
Shanghai 2015**

Germanistik zwischen Tradition und Innovation

Herausgegeben von Jianhua Zhu, Jin Zhao
und Michael Szurawitzki

Band 3

Unter Mitarbeit von:

Silvia Bonacchi, Geraldine Horan, Stefan Hauser,
Marina Foschi Albert, Ingo H. Warnke, Bernd Spillner

Beziehungsgestaltung durch Sprache

Betreut und bearbeitet von Silvia Bonacchi, Beata Mikołajczyk,
Susanne Günthner, Zhu Qiang, Britt-Marie Schuster und Claudia Wich-Reif

Diskurs und Politik

Betreut von bearbeitet von Geraldine Horan, Melani Schröter, Thomas Niehr,
Kersten Sven Roth und Felicity Rash

Welche Mündlichkeit, welche Schriftlichkeit?

Sprache unter medialen Bedingungen

Betreut und bearbeitet von Stefan Hauser, Erika Linz,
Martin Luginbühl und Daniel Perrin

Die Poetizität der Sprache

Betreut von Marina Foschi Albert, Ludwig M. Eichinger und Paulo Astor Soethe

*Diskursbedeutung und Grammatik: Transtextuelle und
gesprächsübergreifende Aspekte grammatischer Inventare*

Betreut und bearbeitet von Ingo H. Warnke, Martin Reisigl und Stephanie Risse

Kontrastive Textologie

Betreut und bearbeitet von Bernd Spillner und Chen Qi



PETER LANG
EDITION

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Formale Redaktion:
Agnieszka Bitner-Szurawitzki.

Umschlaggestaltung:
© Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Umschlagabbildung:
Tongji-Universität Shanghai, mit freundlicher Genehmigung
von Vanessa Müller.

ISSN 2193-3952
ISBN 978-3-631-66865-8 (Print)
E-ISBN 978-3-653-06217-5 (E-PDF)
E-ISBN 978-3-631-69559-3 (EPUB)
E-ISBN 978-3-631-69560-9 (MOBI)
DOI 10.3726/978-3-653-06217-5

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2016
Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Peter Lang – Frankfurt am Main · Bern · Bruxelles · New York ·
Oxford · Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Diese Publikation wurde begutachtet.

www.peterlang.com

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	11	
<i>Beziehungsgestaltung durch Sprache</i> – betreut und bearbeitet von Silvia Bonacchi, Susanne Günthner, Beata Mikołajczyk, Claudia Wich-Reif, Britt-Marie Schuster und Qiang Zhu		
<i>Paweł Bąk</i> Illokutionen am Beispiel des Arbeitszeugnisses		15
<i>Agnieszka Bitner-Szurawitzki</i> Evaluative Sprache am Beispiel deutsch- und englischsprachiger Blogs zu Richard Wagner		21
<i>Silvia Bonacchi</i> Partnerorientierung im unhöflichen Miteinander: Adressatenzuschnitt oder Akkommodationsprozesse?		27
<i>Waldemar Czachur</i> Sprachliche Beziehungsgestaltung in den deutsch-polnischen Relationen. Eine linguistische Analyse des Briefes der polnischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe aus dem Jahre 1965		33
<i>Susanne Günthner, Qiang Zhu</i> Zur kommunikativen Konstruktion sozialer Beziehungen in SMS-Interaktionen: kontrastive Analysen chinesischer und deutscher Anredepraktiken		39
<i>Ilham Huynh</i> Rekonstruieren – involvieren – solidarisieren. Multimodale Praktiken der Beziehungsgestaltung		45
<i>Elizaveta Kotorova</i> Bitte: Allgemeine Charakteristik des Sprachhandlungsmusters		51
<i>Anelia Lambova</i> Tendenzen in den Höflichkeitsinventionen anhand einer exemplarischen Untersuchung von Internetforen und -blogs		57

<i>Jiafu Qi</i> Reflexionen chinesischer Studierender über ihr Anredeverhalten im interkulturellen Milieu: eine kognitive Progression	63
<i>Juliane Schröter</i> Beziehungsgestaltung durch Grüsse. Eine theoretische Skizze	69
<i>Britt-Marie Schuster, Claudia Wich Reif</i> <i>Wie geht's (dir)?</i> Zur diachronen Entwicklung pragmatischer Phraseme im kontrastiven Vergleich	75
<i>Horst J. Simon</i> Vom <i>Sie</i> zum <i>Du</i> – und oft auch wieder zurück. Beobachtungen zur Pragmatik des temporären Anredewechsels im älteren Deutsch	81
<i>Magdalena Szulc-Brzozowska</i> Deutsche Abtönungspartikeln in rhetorischen Fragen und ihre polnischen Äquivalente	87
<i>Jingtao Yu</i> Heterogenität und Synergie in (chinesisch-deutschen) interkulturellen Teams	93
<i>Lifen Zhang</i> Interkulturelle Analyse der beziehungsgestaltenden Sprechhandlungen in der deutsch-chinesischen Lehrer-Studenten-Kommunikation durch E-Mail	99
<i>Diskurs und Politik</i> – betreut und bearbeitet von Geraldine Horan, Thomas Niehr, Felicity Rash, Kersten Sven Roth und Melani Schröter	
<i>Anke Heier</i> Kontrastive Untersuchung zum Metapherngebrauch in der politischen Kommunikation – eine Projektskizze	107
<i>Nina Kalwa</i> Der Konzeptbegriff in der linguistischen Diskursanalyse. Ein Plädoyer	113
<i>Kristin Kuck</i> <i>Wirtschaftskräfte, Sozillasten</i> und der drohende <i>Kollaps</i> . Das Verhältnis von Staat und Wirtschaft – ein diachroner Vergleich von Krisen-Metaphorik	119

Thomas Niehr

Argumentation in politischen Texten – Neuere Formen ihrer Erforschung 125

Felicity Rash

Heia Safari! Ein Beispiel der kolonialistischen Propaganda nach dem
Ersten Weltkrieg 131

Melani Schröter

Analyse von Metakommunikation und Metadiskurs im öffentlichen
Diskurs am Beispiel von Schweigen und Tabu 135

Beatrice Wilke, Fabio Mollica

Konzeptualisierung und Versprachlichung der Migration im dt. und
ital. politischen Diskurs: erste Überlegungen 141

*Welche Mündlichkeit, welche Schriftlichkeit? Sprache unter medialen
Bedingungen* – betreut und bearbeitet von Stefan Hauser, Erika Linz,
Martin Luginbühl und Daniel Perrin

Georg Albert

Diskutieren vor Publikum 149

Mark Dang-Anh

Zur Operativität von Schriftzeichen in digitalen Medien 155

Stefan Hauser, Martin Luginbühl

Überlegungen zur (didaktischen) Relevanz der Medialität am Beispiel
des mündlichen Argumentierens 161

Katrin Lindemann, Emanuel Ruoss, Caroline Weinzinger

Lesen und gelesen werden – *Lesepräsenz* in schriftlicher Kommunikation .. 167

Erika Linz

Zur Medialität kommunikativer Praktiken im Theater 173

Daniel Perrin, Aleksandra Gnach

Beiläufiges Schreiben: Sprachgebrauchswandel im Journalismus 179

Daniel Rellstab

„On dit bonjour à la caméra.“ Zum Spiel beobachteter Kinder mit der
Aufnahmesituation in institutionellen Lernkontexten 185

Wibke Weber

Zwischen Lesen und Schauen: Schriftbildlichkeit am Beispiel der Timeline ... 191

Die Poetizität der Sprache – betreut von Paulo Astor Soethe,
Ludwig M. Eichinger und Marina Foschi Albert

Sabrina Ballestracci

Literarische Texte als Stoff zur Beschreibung der sprachlichen
Kreativität. Das Beispiel *also* 201

Tania Baumann

Überlegungen zur Poetizität in Kurzprosatexten Franz Kafkas 207

Lesław Cirko

Dichtung und Wahrheit sind nicht zu vermengen. Überlegungen zur
linguistischen Perspektive auf die Poetik 213

Alessandra D'Atena

Stefan Georges *Ein Knabe der mir von Herbst und Knabe sang I:*
die Poetizität der verwendeten Sprache 219

Michael Dobstadt

Literarizität – eine fremdsprachendidaktische Kategorie? 225

Ludwig M. Eichinger

Überraschende Wendungen. Oder: Verse sind die Kommata der Dichter ... 231

Randa Elnashar

Die Problematik der Übersetzung von Stilelementen zwischen dem
Sprachenpaar Deutsch-Arabisch 237

Marina Foschi Albert

Ambiguität sprachlicher Mittel als poetische Qualität 241

Shaoxiang Hua

Übersetzung in der chinesischen Germanistik 247

Donatella Mazza

Revolution durch Sprache. Überlegungen zur Ästhetik
expressionistischer Theatertexte 253

Günel Mehdizade

Gebrauch und Verständnis von fremdsprachlichen Ausdrücken im gegenwärtigen Aserbaidschanischen (am Beispiel von englischen Entlehnungen) 259

Sibele Paulino

Sprachform in Robert Müllers *Tropen* 265

Michaela Reinhardt

Poetische Sprache zur Darstellung von Verräumlichungs- und Verzeitigungsprozessen in Theater texts 271

Diskursbedeutung und Grammatik – Transtextuelle und gesprächsübergreifende Aspekte grammatischer Inventare – betreut und bearbeitet von Ingo H. Warnke, Martin Reisigl und Wei Han

Martin Reisigl, Ingo H. Warnke

Diskursbedeutung und Grammatik – Transtextuelle und gesprächsübergreifende Aspekte grammatischer Inventare: Einleitung zur Sektion 279

Silvia Bonacchi

Das Prädikationspotenzial von Schreckbildern – am Beispiel von Bildern in der Islam-Debatte 285

Jan-Henning Kromminga

Zum kollektivitätskonstitutiven Potenzial von Personalpronomen. Wir-Gruppen-Konstruktionen am Beispiel global wirkmächtiger Identitätszuschreibungen 291

Simon Meier

Generische Konditionale und Faktizität 297

Marcus Müller

Diskursgrammatik als Grammatik indexikalischer Ordnungen 303

Kiyoaki Sato

Der Artikel unter dem „synthetischen“ Aspekt – T. Sekiguchis Beitrag zur Diskurslinguistik 309

Sabine Wahl

Der Imperativ in deutschen, englischen und spanischen Werbespots:
Formen, Funktionen, Ersatzformen 315

Kontrastive Textologie – betreut und bearbeitet von Bernd Spillner
und Chen Qi

Anna Hanus

Das Bild des ‚Kaisers der Reportage‘ im deutschen und polnischen
Pressediskurs. Versuch einer diskursanalytischen Untersuchung 325

Shanshan Liang

Kontrastiver Vergleich der Kohärenz sowie Kohäsion deutscher und
chinesischer Texte am Beispiel der Neujahrsansprachen 2015 der
Staatsoberhäupter Deutschlands und Chinas 331

Mikaela Petkova-Kessanlis

Emotionales Bewerten in wissenschaftlichen Rezensionen:
Ein kontrastiver Vergleich Deutsch-Bulgarisch 337

Tinka Reichmann

Anklageschriften und Strafbefehle im deutsch-brasilianischen Vergleich 343

Bernd Spillner

Kontrastive Textologie: Methoden und Methodenkritik 349

Valentina Stepanenko

Besonderheiten der Bibelübersetzung in der Epoche der „Political
Correctness“ 355

Richard J. Whitt

Evidentialitätsmarker in deutschen und englischen wissenschaftlichen
Texten der (frühen) Neuzeit 361

Yitian Yang

Eine linguistisch-translatorische Studie zur Liedtextübersetzung
Deutsch-Chinesisch aus funktionaler Perspektive 369

Vorwort der Herausgeber

Der vorliegende Band ist der dritte in der Dokumentation des XIII. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), der vom 23. bis zum 30. August 2015 an der Tongji-Universität Shanghai stattfand. Mit diesem Band wird die Dokumentation der sprachwissenschaftlichen Sektionen abgeschlossen, die in Band 2 begonnen hatte. Es werden hier folgende Sektionen in der genannten Reihenfolge dokumentiert: Der Band beginnt mit der Sektion *Beziehungsgestaltung durch Sprache*, darauf folgt die Sektion *Diskurs und Politik*. Daran schließt sich die Sektion *Welche Mündlichkeit, welche Schriftlichkeit? Sprache unter medialen Bedingungen* an. Es folgt dann die Sektion *Die Poetizität der Sprache*, nach der die Sektion *Diskursbedeutung und Grammatik – Transtextuelle und gesprächsübergreifende Aspekte grammatischer Inventare* dokumentiert ist. Die Sektion *Kontrastive Textologie* beschließt den Band.

Wir danken allen Sektionsleiterinnen und -leitern sowie ihren Stellvertreterinnen und Stellvertretern für die große geleistete Arbeit, sowohl während der Organisation und Durchführung der Sektionen sowie bei der Herausgabe der Sektionsbeiträge. Unser Dank gilt wiederum auch Dr. Agnieszka Bitner-Szurawitzki und Dr. Kerstin-Salewski-Teßmann, die uns redaktionell bei der formalen Überprüfung und Vereinheitlichung der Beiträge sowie dem Korrekturlesen der Manuskripte tatkräftig unterstützt haben.

Shanghai, im April 2016

Jianhua Zhu

Jin Zhao

Michael Szurawitzki

Michaela Reinhardt (Vercelli, Italien)

***Poetische Sprache* zur Darstellung von Verräumlichungs- und Verzeitigungsprozessen in Theatertexten**

1. *Poetische Sprachgestalt(en)* in Theatertexten

In Theatertexten lässt sich eine unendliche Vielfalt *poetischer Sprachgestalten* finden, die den jeweiligen ästhetischen Zeichencode konstituieren und selbst Bedeutung generieren (vgl. Reinhardt 2014). Mein Beitrag richtet den Fokus auf solche Texte, in denen Sprache in auffallender Weise räumliche und zeitliche Qualitäten aufweist, welche auf die Koexistenz diverser Ebenen im Text verweisen.

Der hier verwandte Begriff der *poetischen Sprache/Sprachgestalt*¹ basiert auf den theoretischen Überlegungen Jakobsons, Lotmans, Bierwischs und Ecos sowie auf der Stiltheorie von Fix (1996, 2006). *Poetische Sprache* manifestiert sich hiernach in der Abweichung bzw. Relation zu anderen Sprachstilen. Sie ist als ästhetische Kategorie auf Einheitlichkeit gerichtetes sprachliches Handeln und bildet in jedem sprachlichen Kunstwerk ihren eigenen ästhetischen Code, ihre *Sprachgestalt(en)* aus. Es handelt sich dabei um offene, prozesshafte, kreative Gebilde, die in der „entdeckenden Rezeption“ (Fix 1996: 316) wahrgenommen werden und immer, im gesamten soziokulturellen Kontext gesehen, ein Mehr an Bedeutung liefern. Nach Lotman (1993: 24) ist die Struktur *poetischer* im Vergleich zur natürlichen Sprache erheblich komplexer, und nur diese „komplizierte künstlerische Struktur gestattet es, einen Informationsumfang zu vermitteln, der mit Hilfe der elementaren eigentlichen sprachlichen Struktur gar nicht übermittelt werden könnte.“ Eine der wichtigen Erkenntnisse Jakobsons (1970: 153) liegt darin, dass Sprache durch ihre *poetische Funktion* an zeitlich-räumlicher Dimension gewinnen kann.

2. Flächenhaftes, spiralförmiges Ausbreiten von Sprache

Hinsichtlich der räumlichen Dimension sprachlicher Gestaltung im deutschsprachigen Theater ist Büchner als Wegbereiter der Moderne zu bezeichnen. V.a. in *Woyzeck* nimmt er Gestaltungsprinzipien vorweg, die erst im 20. Jh. wieder aufgenommen werden (vgl. Reinhardt, i. Dr.): Durch Wiederholungen kurzer

1 Zur hier verwandten Definition von *Poetische Sprache* siehe Reinhardt (2014: 15 ff.).

Setzungen in spiralförmiger Bewegung und z. T. ausgefeilter Klangkomposition dehnt sich die Sprache einzelner Redeabschnitte der Figur Woyzeck im Raum aus und entwickelt ihre ganz eigene poetische Gestalt. In Verbindung mit dem „stokkenden Sprechen“ Woyzecks (Krapp, zit. n. Betten 1985:159) wird sein Gefangensein in immer gleichen Lautstrukturen und sein Wahnsinn erfahrbar gemacht. Im 20. Jh. finden sich dann Schreibweisen, die systematisch sprachliche Verfahren des Raum-Auslotens erschließen. Eine wichtige Stellung nimmt das Werk von Gertrude Stein ein, welche bereits Ende der 1930er Jahre beginnt, in ihren *portraits* und *landscapes* mit kreisenden Sprachbewegungen Polyperspektivität zu erzeugen (Stricker 2007: 91 ff.), d.h. die Gegenstände – analog zur kubistischen Malerei – gleichzeitig von mehreren Seiten zu betrachten und neu zu erfassen. Darüber hinaus ist v.a. das Werk Th. Bernhards zu nennen. Eins der Gestaltungsprinzipien Bernhards ist die Konstruktion spiralförmiger Monologe im Dialog. Diese referieren auf mündliche Alltagssprache, indem sie durch mehrfache Wiederholung *minimaler Setzungen* (Günthner 2006: 114 ff.) kreisende Denkbewegungen nachvollziehen (Betten 1985: 385 f.) und jeweils das Hauptthema eines Abschnittes herausbilden. Sie werden zur *poetischen Sprachgestalt*, die das Gefangensein der Bernhardschen Figuren unterstreicht (vgl. Betten 2011).

3. Sprachliche Tiefendimension von Theatertexten

Seit 1950 setzen sich im Theater wie in der Literatur Neubearbeitungen, Übermalungen, Pastiches u.ä. durch, die zu einer Erweiterung der Tiefendimension von Texten führen. Mit Rekurs auf Deleuze/Guattari (2014: 68) formuliert Haß die Vorstellung der „Zeit des Theaters“ als „grandiose Zeit der Koexistenz“ (Haß/Meister 2015: 116), welche das Gegenwärtige, Vergangene und Zukünftige einschließt und geschichtet präsentiert: „[Das Theater] ist Werden, nicht Geschichte; es ist Koexistenz von Ebenen, nicht Abfolge von Systemen“ (ibd.). Dass diese Koexistenz² häufig durch Sprache generiert wird, lässt sich an vielen Beispielen vorführen. Eine programmatische Überlagerung von Schichten findet sich bei Heiner Müller, welcher sein Schaffen in der Nachfolge Brechts sieht und dessen Theaterkonzept konsequent für sich weiterentwickelt. Müllers Texte, die meist klassische Stoffe aufnehmen und auf aktuelle Zustände beziehen, zeugen von extremer Dichte und Auflösung dramatischer Form. Während Brecht heterogene Elemente nebeneinander setzte, kommt es bei Müller zu Überlagerung, Übermalung oder zur „Überschwemmung“ [...], d.h. zu gezielter Reizüberflutung, die „den Zuschauer überfordern und idiosynkrati-

2 Schößler (2004) spricht auch von „ahistorischem Raum“ (zit. n. Millner 2015: 168).

schen Widerstand auslösen“ soll (Stricker 2007: 148)³. Auch bei Th. Bernhard lassen sich Textebenen freilegen, die sich durch Sprache konstituieren, wie etwa durch Überlagerung z.T. gestaffelter Erzählinstanzen (Betten 2005: 34 ff.). Diese bewirken eine vielfache Perspektivierung des Mitgeteilten. Als „Meisterin des Schichtens“ (Haß/Meister 2015: 118) wird Jelinek betrachtet. Auch sie ist überzeugte Brecht-Nachfolgerin und entwickelt eine Art des Schreibens voller intertextueller Bezüge, die teils markiert und teils in Form der Verschmelzung von Sprach- u. Denkebenen den Text selbst erst konstituieren (s. u. 4).

Räumliche Ausdehnung von Sprache und Referenz auf verschiedene Ebenen lassen sich als Grundprinzip vieler zeitgenössischer Texte ausmachen, wenn auch in sehr unterschiedlicher Form. Sie können z.B. durch rhythmische Zitate und Verflechtung von Isotopie-Ketten erzeugt werden, wie etwa in *faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete* von Ewald Palmethofer (2009)⁴, oder durch Gegenüberstellung von Stilschichten als Referenz auf unterschiedliche Zeit- und Rezeptionsebenen, wie in *Die Nibelungen* von Moritz Rinke (2007)⁵.

4. Textbeispiel: *Die Schutzbefohlenen* von Elfriede Jelinek (2013)

Jelineks *Die Schutzbefohlenen* (2013)⁶ entstand vor dem Hintergrund der Besetzung der Wiener Votivkirche durch Asylbewerber 2012 und wurde bereits vielfach inszeniert. 2015 gewann es angesichts der Flüchtlingswelle an dramatischer Aktualität⁷. Der Text beginnt wie folgt:

Wir leben. Wir leben. Hauptsache, wir leben, und viel mehr ist es auch nicht als leben nach Verlassen der heiligen Heimat. Keiner schaut gnädig herab auf unseren Zug, aber auf uns herabschauen tun sie schon.⁸

Bereits hier wird die flächenhafte Ausdehnung der Sprache⁹ wahrnehmbar, erzeugt durch mehrfache Wiederaufnahme der Lexeme *leben* und *herabschauen*.

3 Stricker hat an verschiedenen Beispielen die räumliche Tiefendimension dieser Texte vorgeführt und sechs verschiedene Arten des Zitierens festgestellt (ibid.: 149). Eine detaillierte sprachliche Analyse von *Hamletmaschine* findet sich bei Keim (1998: 69 ff.).

4 Vgl. Analyse bei Reinhardt 2014: 96–113.

5 S. Analyse bei Reinhardt 2014: 124–141.

6 Jelinek (2013). <http://www.elfriedejelinek.com>.

7 S. auch ibd., Appendix und Coda (2015) zum Stück.

8 Ibid.

9 Jelinek selbst bezeichnet bekanntlich ihre Texte u.a. als „Rhizome“, in Anlehnung an Deleuze/Guattari.

Viermal verwendet die Autorin in der ersten Zeile das Verb *leben*, welches im jeweiligen Kontext seine Konnotation ändert: Die anfängliche Erleichterung über das Überleben geht in die Frage nach lebenswürdigem Leben über („mehr ist es auch nicht als leben“). Diese Form der variierenden Wiederholung und des semantischen Verschiebens, die hier die Entwicklung von der Flucht bis zum Aufenthalt in Österreich zusammenfasst, etabliert sich im Text zu einem der Gestaltungsprinzipien, das gleichzeitig auch erfahrbar macht, wie sich Dinge durch Sprache verdrehen lassen (z. B. im Fall von *herabschauen*). Das Thema *leben* bzw. Existenz wird am Schluss lapidar in der Negation des Seins zu Ende geführt: „Es ist nicht. Wir sind gar nicht da. Wir sind gekommen, doch wir sind gar nicht da.“¹⁰ Ein ähnliches Verfahren benutzt die Autorin, um weitere Themenschichten schrittweise spiralförmig aufzudecken. Bei jeder Wiederaufnahme ergänzt sie weitere Elemente und schafft so einen Spannungsbogen auf textueller Ebene, wie etwa bzgl. des Skandals um die heimliche „Blitz-Einbürgerung“ der Tochter Jelzins im Jahr 2009, von der die Öffentlichkeit erst 2013 erfuhr, und die im Kontrast zur Verweigerung der Einbürgerung der Flüchtlinge steht.

Seine besondere Tiefendimension erhält der Text v. a. durch die Überschreibung von Aischylos' *Die Schutzflehenden*. Während bei Aischylos das Volk für die Aufnahme der Flehenden stimmt, wird den Asylbewerbern in Österreich die Einbürgerung verweigert. Im folgenden Zitat zeigt sich, wie Jelinek diesen Kontrast durch die Verschmelzung von Originalzitat und Formen der kreisend variierenden Wiederholung gestaltet:

Wir dunkle, sonnenglutgewohnte Schar, wir kehrten dann um, bloß: wohin? Zu andren Erdumnachteten, Endumnachteten, überhaupt Umnachteten, alle, alles umnachtet, wo wir nicht sind, aber hin sollen, hin auch wollen, gibt es diesen Herrn Präsidenten oder was er ist, gibt es den Herrn, den allaufnehmenden? Nein, es gibt ihn nicht. Es gibt keinen Allaufnehmenden. Da könnte jemand eher das All bei sich aufnehmen als alles, als uns, nichts und niemand nimmt uns auf, das ist unerhört! Und unerhört bleiben auch wir.¹¹

In den hier beschriebenen Verfahren der Wiederaufnahme, in der Schichtung verschiedener Zeit- und Ereignisebenen sowie im Ineinander von Sie-, Ihr- und Du-Anreden konstituiert sich die komplexe *poetische Sprachgestalt* dieses Textes.

10 Ibid.

11 Ibid.. Im Original bei Aischylos heißt es: Willst du nicht – wir dunkle / Sonnenglutgewohnte Schar / Wir kehren dann/ Ein zum erdumnachteten / Ein zum allaufnehmenden / Todes-Zeus mit flehendem Zweig / Stumm in Schlingen sterbend / Unerhört euch, ihr Götter droben!

Bibliographie

- Aischylos: *Die Schutzflehenden*. Retrieved 18.03.2016, from <http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-schutzflehenden-4497/1>.
- Betten, Anne: *Sprachrealismus im deutschen Drama der siebziger Jahre*. Universitätsverlag Carl Winter: Heidelberg 1985.
- Betten, Anne: „Kerkerstrukturen. Thomas Bernhards syntaktische Mimesis.“ In: Knappe, Joachim / Kramer, Olaf (Hrsg.): *Rhetorik und Sprachkunst bei Thomas Bernhard*. Königshausen & Neumann: Würzburg 2011, S. 63–80.
- Deleuze, Gilles / Guattari, Félix: *Was ist Philosophie?* Suhrkamp: Frankfurt a.M. 2014.
- Eco, Umberto: *Einführung in die Semiotik*. Fink: München 1972.
- Fix, Ulla: „Gestalt und Gestalten. Von der Notwendigkeit der Gestaltkategorie für eine das Ästhetische berücksichtigende pragmatische Stilistik“. *ZGL* 1996, S. 308–323.
- Fix, Ulla: „Textualität und Stil“. In: Foschi Albert, Marina / Hepp, Marianne / Neuland, Eva (Hrsg.): *Texte in Sprachforschung und Sprachunterricht*. Iudicium: München 2006, S. 60–71.
- Haß, Ulrike / Meister, Monika: „Wie ist es möglich, Theater nur mit Texten aufzustoßern?“ In: Janke, Pia / Kovacs, Teresa (Hrsg.): *„Postdramatik“. Reflexion und Revision*. Praesens: Wien 2015, S. 112–118.
- Jakobson, Roman: „Linguistik und Poetik (1960)“. In: Ihwe, Jens (Hrsg.): *Literaturwissenschaft und Linguistik*. Bd. II/1, Frankfurt a.M. 1970, S. 142–178.
- Janke, Pia / Kovacs, Teresa (Hrsg.): *„Postdramatik“. Reflexion und Revision*. Praesens: Wien 2015.
- Jelinek, Elfriede: *Die Schutzbefohlenen*. Retrieved 18.03.2016, from <http://www.elfriedejelinek.com>.
- Keim, Katharina: *Theatralität in den späten Dramen Heiner Müllers*. Niemeyer: Tübingen 1998.
- Lotman, Jurij M.: *Die Struktur literarischer Texte*. Fink: München 1993.
- Millner, Alexandra: *Prae-Post-Next?* In: Janke, Pia / Kovacs, Teresa (Hrsg.): *„Postdramatik“. Reflexion und Revision*. Praesens: Wien 2015, S. 167–184.
- Reinhardt, Michaela: *TheaterTexte – Literarische Kunstwerke*. Erich Schmidt: Berlin 2014.
- Reinhardt, Michaela: „Fingierte Mündlichkeit und poetische Sprachgestalt im Theatertext“. In: Betten, Anne / Fix, Ulla / Wanning, Berbeli (Hrsg.): *Handbuch Sprache in der Literatur*. Reihe HSW. De Gruyter: Berlin, Boston (im Druck).
- Stricker Achim: *Text-Raum. Strategien nichtdramatischer Theatertexte*. Winter: Heidelberg 2007.